

Dr. Nidhi Mathur – Shailesh Kumar Ray

Folklore, nichtmenschliche Tiere und Sozialdarwinismus

Folklore, Nonhuman Animals and Social Darwinism

Abstract

This article deals with the critical analysis of the selected Grimm's fairy tales in the context of social Darwinism. First, a brief overview of the term and its historical background is provided. Furthermore, this article looks at various ideas that social Darwinian thinkers have used and presented over time. After that, the article will present the connection between social Darwinism and Grimm's fairy tales. The fairy tales of the Brothers Grimm included in the analysis include: The Fox and the Cat, The Wolf and the Fox, The Wren and the Bear, The Hare and the Hedgehog. The fairy tales selected are viewed in this article through the lens of the 'theriocentric-animalist perspective', since the anthropocentric reading provides fairy tale animals only in terms of 'character masks of human characteristics', hence the fairy tale animals are forced to 'disappear'. This article argues that the Grimm's Märchen are antithesis to 'survival of the fittest'.

Keywords: fairy tales, Grimm Brothers, human-animal studies, social darwinism, non-human animals, storytelling

Einleitung

Der vorliegende Artikel befasst sich mit der kritischen Analyse von Grimms ausgewählten Märchen im Zusammenhang mit Sozialdarwinismus. Zunächst wird ein kurzer Überblick über den Begriff „Sozialdarwinismus“ und seinen



historischen Hintergrund gegeben. Des Weiteren beschäftigt sich dieser Artikel mit verschiedenen Ideen, die die DenkerInnen des Sozialdarwinismus im Laufe der Zeit verwendet und präsentiert haben. Danach wird der Artikel den Zusammenhang zwischen dem Sozialdarwinismus und Grimms Märchen darstellen. Des Weiteren werden wir die ausgewählten Märchen im Kontext des Sozialdarwinismus betrachten. Die zur Analyse herangezogenen Märchen der Gebrüder Grimm umfassen: *Der Fuchs und die Katze*, *Der Wolf und der Fuchs*, *Der Zaunkönig und der Bär*, *Der Hase und der Igel*. Die ausgewählten Märchen werden in diesem Artikel durch die Linse einer theriozentrisch-animalistischen Perspektive betrachtet, da die anthropozentrische Leseart Märchentiere nur in Bezug auf die 'Charaktermasken menschlicher Eigenschaften' zur Verfügung stellt, wodurch die Märchentiere zum ‚Verschwinden‘ gezwungen werden. Roland Borgards äußert sich zu der Problematik der anthropozentrischen Lesart:

„Zunächst einmal scheint die herkömmliche Lesart der Märchentiere als Charaktermasken menschlicher Eigenschaften unproblematisch und unverfänglich. [...] In allen drei Geschichten (*Die Katze und Maus in Gesellschaft*, *Der Zaunkönig und Bär*, *Der Hund und der Sperling*) geht es um Hierarchien, die durchgesetzt oder umgestürzt werden, um die ungezügelte Brutalität des Stärkeren oder die raffinierte Stärke des Schwächeren, um Herrschaft und Knechtschaft, um Sieg und Niederlage, um Macht und Gewalt. Weil sich zwischen den Tieren sowie zwischen Tieren und Menschen so viele verschiedene Machtverhältnisse finden, bietet die Tierwelt einen reichen Vorrat an möglichen Metaphern für die menschlichen Machtverhältnisse: Nichts, was zwischen Menschen passiert, liege sich nicht mit Dingen, die zwischen Tieren passieren, bebildern; und nichts, was zwischen Tieren passiert, ließe sich nicht als Bild für die Dinge nutzen, die zwischen den Menschen passieren.“¹

Wegen der gerade zitierten Probleme einer anthropozentrischen Herangehensweise wird die theriozentrisch-animalistische Lesart in dieser Arbeit verwendet. Diese Perspektive bietet die Gelegenheit, die dargestellten Märchentiere als Tiere zu lesen und eine kritische Analyse der obengenannten Märchen aus der Märchensammlung der Brüder Grimm durchzuführen, um zu zeigen, dass der Sozialdarwinismus ein Misserfolg war, das in der sich ständig verändernden und fortschreitenden Welt niemals dem Test der Zeit standhalten konnte.

¹ Borgards 2017: 51.

Der Begriff des Sozialdarwinismus

Der Begriff „Sozialdarwinismus“ bezieht sich auf die Anwendung biologischer Theorien, die von Darwin *Über die Entstehung der Arten* geprägt sind. Diese Theorien wurden später von Gelehrten auf Analyse des sozialen Lebens der Menschen zur Anwendung gebracht. Obwohl der Sozialdarwinismus seine Auswirkung auch auf das politische und soziale Leben ausdehnte, war das soziale Milieu doch weitgehend der Mittelpunkt. Obwohl der Sozialdarwinismus seine Wurzeln in Malthus' Idee von Existenzkampf in seinem Buch *Das Bevölkerungsgesetz* und später in Spencers Ausdruck *Überleben des Angepasstesten* hat und daher eine reine englische Idee ist, weitete der Begriff während des ‚Vergoldeten Zeitalters‘ seine Popularität auf Amerika aus. Eine Idee, die ausschließlich aus dem akademischen Bereich stammte, übertrug sich leicht auf die soziale und kulturelle Sphäre der westlichen Gesellschaften.

Der Ursprung des Ausdrucks *Überleben des Angepasstesten* stammt aus Herbert Spencers *Principles of Biology* aus dem Jahr 1864. Der andere Begriff *Existenzkampf* stammt aus Malthus' Werk *Das Bevölkerungsgesetz*. Aber zu seiner Ehre fügte Darwin nicht nur den dynamischen Prozess der *natürlichen Selektion* durch Konflikt und Anpassung hinzu, sondern auch ein wissenschaftliches Element. Darwins Theorie *des Überlebens des Angepasstesten* hat viele Interpretationen in der soziologischen sowie in der politischen und kulturellen Sinne gefunden. Die offene theoretische Interpretation hat in der umfangreichen Literatur viele Befürworter und Kritiker gefunden. Vor allem haben die Gelehrten den Begriff *Überleben des Angepasstesten bzw. Sozialdarwinismus* in zwei Richtungen interpretiert. In eine Richtung interpretieren die Rassisten den Begriff im Sinne von Körperstärke, in andere Richtung interpretieren die Experten diesen Begriff im Sinne von Anpasstheit, die nichts mit der Körperstärke zu tun hat. Diese Arbeit wird die rassistische Interpretation des Sozialdarwinismus in Frage stellen. Befürworter würde diese Arbeit die Interpretation des Begriffs im Sinne von Anpasstheit. Wegen der rassistischen Interpretation des Begriffs Sozialdarwinismus hat man in der Geschichte exemplarische Krisen erfahren. *Komitee für Einheit und Fortschritt* hatte im Osmanischen Reich die rassistische Vorstellung von dem Begriff Sozialdarwinismus zum Gebrauch gebracht und Millionen von Armeniern, Assyrern, Kurden, Griechen und anderen Menschen ermordet.² Nicht nur dies, es ist nicht mehr umstritten, dass die Nazis zu ihren Zwecken den Sozialdarwinismus verwendet haben. In seinem vieldiskutierten Buch *The Rise and Fall of the Caucasian Race: A Political History of Racial Identity*

² Raymond 2008.

macht Bruce Baum klar, dass Nazis Sozialdarwinismus zu ihren Zwecken verwendet hatten. Die Nazis kombinierten den Sozialdarwinismus mit pseudowissenschaftlicher Theorie der Rassenhierarchie, um die Deutschen als Teil dessen zu identifizieren, was die Nazis als arische oder nordische Herrenrasse betrachteten.³

R.J. Halliday beschreibt den Begriff des Sozialdarwinismus folgendermaßen: „Social Darwinism enterprise or ideology, founded in the nineteenth-century, which holds social evolution to depend upon the operation of the law of natural selection of favorable heritable traits.“⁴ Einer der Standpunkte bringt den bestehenden Sozialstaat hervor, in dem der Staat seine interventionistische Rolle aufgibt und den offenen Markt hinterlässt, der zu einem offenen Wettbewerb zwischen den Individuen führt. Die Erklärung des Begriffs von Laissez-faire-Staat bringt jedoch den beunruhigenden Widerspruch zwischen der sozialen Evolution des Einzelnen und der staatlich unterstützten Evolution zum Vorschein. Aus der Sicht der Sozialdarwinisten würde der Laissez-faire-Staat parallel zu den Praktizierenden des Imperialismus stehen, im Hinblick auf die staatlich geförderte Bildung, die Reduzierung der Bevölkerung, die Arbeitsplätze, die den bestimmten Personen mit bestimmtem sozialem und intellektuellem Eigenschaften übertragen werden.

Darüber hinaus hatte die Interpretation von Darwins Theorie der natürlichen Selektion, die auf der Tierwelt basierte, langfristige Auswirkungen sowohl auf das Feld der Biologie als auch auf das Feld der Sozialwissenschaften. Die Kolonisierung der afrikanischen und asiatischen Völker, die Unterbringung der Schwarzen auf der unteren Leiter der Evolution und die ultimative Rechtfertigung der weißen europäischen imperialistischen Präsenz in afrikanischen und asiatischen Ländern für *zivilisatorische Mission* sind diesbezüglich unbedingt zu erwähnen. In seinen frühesten Formen hatte der Sozialdarwinismus eine starke und vielleicht unvermeidliche biologische Verzerrung. Unterschiedliche Phasen in der Evolution menschlicher Gesellschaften wurden manchmal biologischen Unterschieden zwischen den Völkern zugeschrieben. Dies war der Einfluss von Charles Darwin auf den Rassismus in Europa.⁵ Die ideologischen Auswirkungen waren in der Tat langfristig. 1859 veröffentlichte Charles Darwins sein Buchs *Über die Entstehung der Arten*. Rassisten konnten nun durch Anwendung der Theorie der natürlichen Selektion demonstrieren, dass große Unterschiede in der menschlichen Leistungsfähigkeit auf biologische Rassen-

³ Vgl. Baum 2006: 156.

⁴ Halliday 1971: 389.

⁵ Mazrui 1968: 70.

unterschiede zurückzuführen sind. Aber in gewisser Weise war diese Theorie viel älter als Darwin. „What Darwin added to it was the dynamism converting mere classification of beings into a process.“⁶ Die andere wörtliche Interpretation eines solchen Standpunkts wäre der ständige Kampf, der zur Anpassung unter den Individuen innerhalb der Gesellschaft führt. Diese Sichtweise zieht eindeutig eine Analogie zwischen Darwins Standpunkt zum Tier- und Pflanzenreich gegenüber den Menschen in der Gesellschaft. So frustrierend es auch scheinen mag, erscheint die Möglichkeit einer Analogie nicht weit hergeholt, solange wir die Evolutionsbiologie in Betracht ziehen:

„In *The Origin of Species* Darwin attributed the diverse forms of life and the evolution of complex animals from simpler ones to ‚a Ratio of Increase so high as to lead to a Struggle for Life, and as a consequence to Natural Selection, entailing Divergence of Characters and the Extinction of less-improved forms.‘ In *The Descent of Man*, he thought that the ‚ape-like‘ progenitors of man, like other animals, must have tended to increase beyond their means of subsistence and thus to have been involved in a struggle for existence and to the ‚rigid law of natural selection.‘ Groups composed of the largest number of individuals possessing physical variations best adapted for gaining subsistence or for defending themselves would survive in greater numbers and produce more offspring than groups less well-endowed.“⁷

Die Kehrseite des Kampfes und der Anpassung könnte jedoch in ihrer langen Liste von Instrumenten den Egoismus der Menschen, den Krieg zwischen den Nationen und den imperialistischen Wettstreit um Macht enthalten. Eine solche Perspektive wäre ein indirekter Angriff auf die positive Diskriminierung des Staates. Die Befürworter waren gegen die, die Rückschritte machen wollten, weil sie (die Befürworter) gegen den Fortschritt waren. Die darwinistische Weltanschauung legitimierte somit scheinbar sowohl die soziale als auch die internationale Kriegsführung. Um 1900 waren die sozialdarwinistischen Ideen von „Kampf“, „Fitness“ und „Überleben“, – vom ewigen Hobbes’schen Krieg aller gegen alle, individuell, national und spezieszentriert, – praktisch allgegenwärtig und bestimmend für einen von ihnen die wichtigsten modernen Trends im europäischen und amerikanischen Denken geworden.

Der Sozialdarwinismus, wie dieser Begriff im wissenschaftlichen Bereich des 20. Jahrhunderts entdeckt wurde, hatte eine seiner größten Auswirkungen

⁶ Mazrui 1968: 70.

⁷ Simpson 1959: 33.

auf das deutsche politische System. Der nietzscheanische Begriff von Übermensch und seine rücksichtslose Zerstörung der westlichen Moral hatten die sozialdarwinistischen Theorien in ihre Blätter getragen. Die Beziehung zwischen Nationalsozialismus und Sozialdarwinismus reicht bis in den Zweiten Weltkrieg zurück. William McGovern veröffentlichte sein Buch *From Luther to Hitler – The history of fascist-nazi political philosophy* im Jahr 1941. Das Buch enthält ein Kapitel über den deutschen Sozialdarwinismus, der als neueste, wissenschaftlich aktualisierte Verkörperung des alten Blut-und-Boden und der rassenfaschistischen Tendenzen dargestellt. Er meint weiter, dass solche Verkörperung tief in der deutschen Kultur verwurzelt war. Zu dieser Zeit war Sozialdarwinismus viel diskutiertes Thema. Die Idee, dass Darwinismus Sozialismus bedeutete, wurde nach der angeblich vom Darwinismus inspirierten Pariser Kommune so verbreitet, dass Ernst Haeckel Ende der 1870er Jahre versuchen musste, seine Kollegen in der deutschen Wissenschaftsgemeinschaft zu überzeugen. Gegen die Träume von sozialer Gleichheit sagte Haeckel, dass der Darwinismus lehre, dass der Kampf ums Überleben in der Gesellschaft wie in der Natur die geborenen Aristokraten erbarmungslos erhebt, während der Rest dem Tod überantwortet wird. Der darwinistische Prozess war alles andere als demokratisch, geschweige denn sozialistisch.⁸ Über diese Problematik spricht Hans-Günter Zmarzlik folgendermaßen:

„Die Rassenanthropologen gingen von Rassenunterschieden aus. Sie bemühten sich, die spekulativen Rassentheorien des 19. Jahrhunderts, insbesondere die Gobineaus, naturwissenschaftlich zu fundieren und weiterzuentwickeln. Mit Hilfe von Schädel und Körpermessungen und Pigmentbestimmungen, d. h. mit den Methoden der sogenannten physischen Anthropologie, wurden von ihnen bestimmte Rassentypen festgestellt und näher beschrieben. Hinter solchen Erscheinungsbildern wurden unterschiedliche geistige und seelische Qualitäten gesucht und fixiert. Dabei wurde der nordisch-germanischen Rasse qualitativ der höchste Rang und damit der natürliche Führungsanspruch in der Gesellschaft zugesprochen. Ihre biologische Pflege und Reinerhaltung erschien daher als die vordringlichste Aufgabe und ein Gesellschaftsaufbau, in dem die Träger des rassisch wertvollsten Erbgutes die Oberschicht bildeten, als das politisch-sozial unabdingbare Ziel.“⁹

Das lief auf den Versuch hinaus, unter Berufung auf die stärkste Autorität des ausgehenden 19. Jahrhunderts: auf die Naturwissenschaft, von der

⁸ Radick 2019: 294.

⁹ Zmarzlik 1963: 253.

empirisch aufweisbaren Verschiedenheit von Menschengruppen ein starres Ungleichheits- und Ungleichwertigkeitsdogma abzuleiten und den Anspruch der Individuen auf soziale und politische Chancengleichheit zu verneinen. Der auf Mobilität hin tendierenden modernen Industriegesellschaft, in der sich das soziale Leben demokratisiert, stemmt man sich entgegen und geriet damit auf einen sozialreaktionären Kurs, auf dem die Bereitschaft wachsen muss, in der Durchsetzung rassenbiologischer Forderungen auf Kosten individueller Freiheitsrechte mindestens ein notwendiges Übel zu sehen.¹⁰

Die ausgewählten Märchen im Zusammenhang von Sozialdarwinismus

Grimms Märchen sind grotesk und tragisch, wenn es um das Leben der erzählten nichtmenschlichen Figuren geht. Es ist schwer, Grimms Märchen streng unter einer bestimmten Kategorie zu behandeln. Man kann die Bedingungen, unter denen diese Figuren leben, zur Analyse stellen. Zunächst wird im Rahmen dieses Artikels das Märchen *Der Fuchs und die Katze* (KHM 75, ATU 105) zur Analyse gestellt. In diesem Märchen geht es um eine Katze und einen Fuchs. Die Katze trifft den Fuchs in einem Wald und der Fuchs beginnt sofort zu prahlen, größere Talente im Vergleich zu der Katze zu besitzen. Wenn sich die Hunde nähern, behauptet die Katze, in einen Baum springen zu können. Der Fuchs lacht und fordert die Katze auf, ihm zu folgen, damit er ihr all seine Fähigkeiten beibringen kann. Am Ende der Geschichte erscheint ein Jäger mit vier Hunden. Der Fuchs wird von den Hunden zum Tod verurteilt, aber die Katze klettert einen Baum. Damit kann sie die Krise überleben.

Es ist hier erwähnenswert, dass der Fuchs seit der Antike ein wesentlicher Teil der westlichen Folklore ist und in verschiedener Funktionen vorgekommen ist, aber fast am Anfang der *Frühen Neuzeit* griffen Hans Sachs, Heinrich Steinhöwel, Burkard Waldis, Georg Rollenhagen und viele andere die Thematik „der Düpierung des Fuchses“ auf und tradierten „in unterschiedlicher Funktion.“¹¹ Aber es ist nicht nur zu sagen, dass der Fuchs nur als ein schlaues Tier in Folklore erscheint und im Vergleich zu anderen Tieren als Gewinner tritt. Seine Schlaueit ist auch im Laufe der Menschheitsgeschichte in Frage gestellt. Vorher hat schon der älteste Fabeldichter Archilochos „die Klugheit eines schwächeren Tiers (Igel) über die Schläue des Fuchses und spielte auf

¹⁰ Zmarzlik 1963: 253.

¹¹ Uther 2021: 168.

die Fabel an mit dem Sprichwort ‚Der Fuchs weiß viele Künste, aber ein Igel kennt noch etwas ganz Großes‘¹². Der Igel ist größer, stärker und intelligenter und eignet sich daher besser für die natürliche Selektion und steht im Vergleich zur Katze höher auf der Leiter der Überlebensfähigsten. Sowohl die Katze als auch der Fuchs hatten ihr Leben im Wald verbracht und mussten ihre Erfahrungen parallel machen, und doch, wenn es an der Zeit ist, dem Test der Natur zu entkommen, ihre Überlebensstärke zu testen, scheitert der Fuchs in diesem Märchen. Die Katze kann aber wegen ihrer Sprungfähigkeit diese Krise überleben, sonst hätten die Hunde die Katze auch gefangen und zum Tod geführt. Da der Fuchs von den Hunden gefangen wird, bittet die Katze den Fuchs, seinen Talent in dieser Situation zu zeigen und den Hunden zu entkommen: ‚Bindet den Sack auf, Herr Fuchs, bindet den Sack auf,‘¹³ aber der Fuchs kann seine Talente nicht mehr zeigen und der Gefangenschaft der Hunde nicht entkommen. Was die Katze am Ende des Geschehen dem Fuchs sagt, kann als ihre Suche nach ihrem Leben und Verständnis von Anpassung interpretiert werden: ‚Ihr bleibt mit Euren hundert Künsten stecken. Hättet Ihr heraufkriechen können wie ich, so wärs nicht um Euer Leben geschehen.‘¹⁴ Daraus ergibt sich, dass nur die Körperstärke allein den nichtmenschlichen Tieren nicht zum Überleben helfen kann. Das Überleben hängt auch von dem besseren Verständnis der Situation und Art und Weise der Behandlung eines bestimmten Problems, dem ein nichtmenschliches Tier begegnet. Aber dieses Mal ist es eben der physischen Stärke, der physischen Fähigkeit, springen zu können, zu danken, dass die Katze entkommen konnte. Im Allgemeinen versteht man, dass ein Fuchs körperlich stärker und psychisch schlauer als eine Katze ist. Man erfährt auch das Gleiche durch verschiedene Märchen und Fabeln. Dieses Märchen aber deutet auf die Fähigkeit der Anpassung. Hätte der Fuchs nicht geprahlt und die Situation besser verstehen können, hätte er nicht mit seinem Leben bezahlen müssen. Das Märchen deutet in gewisser Hinsicht tatsächlich auf eine Art Anpassung hin. Aber der Fuchs hätte nicht entkommen können, wenn er nicht geprahlt hätte. Das Problem war, dass er nicht so springen und auf den Baum klettern konnte wie die Katze. Die Katze besitzt die Fähigkeit, auf einen Baum zu klettern, aber der Fuchs, wie in diesem Märchen scheint, hat diese Fähigkeit nicht. Die Katze weiß auch, wo sie auf dem Baum sitzen muss, sie sitzt da, ‚wo Äste und Laubwerk sie völlig verbargen‘¹⁵. Sie

¹² Uther 2021: 168.

¹³ Grimm 2007: 329.

¹⁴ Grimm 2007: 329.

¹⁵ Grimm 2007: 329.

könnte irgendwo auf dem Baum sitzen, aber sie tut das nicht, sie wählt ansichtlich diese Stelle auf dem Baum, wo sie nicht gesehen werden kann. Hans-Jörg Uther hat Recht, wenn sie im Zusammenhang mit diesem Märchen von dem Fuchs spricht:

„Wie andere mächtige Fabeltiere zeichnet sich der Fuchs hier nicht durch Listenreichtum, Schlauheit und Tücke aus. Im Gegenteil: Das unterwürfige und bescheidene Auftreten der Katze läßt ihn sorglos werden und verleitet ihn zur Prahlerei, die ihm wie dem Wolf in *Der Wolf und der Mensch* (KHM 72, ATU 157) übel bekommt.“¹⁶

Zweitens wird im Rahmen dieses Artikels das Märchen *Der Wolf und der Fuchs* (KHM 73, ATU 41) analysiert. Die Geschichte des Wolfs und des Fuchses hat eine große Bedeutung im Hinblick auf die Theorien, die der Sozialdarwinismus Jahrhunderte lang verbreitete, was zu rassistischer und ethnischer Diskriminierung führte. Der Wolf in dieser Geschichte ist mächtiger als der Fuchs, aber es scheint, dass der Wolf eine niedrige Intelligenzstufe besitzt. Der größte Teil des Sozialdarwinismus lief entlang der Vorstellung *Macht geht vor Recht*. Der Wolf ist biologisch stärker als der Fuchs. Wenn es jedoch darum geht, Nahrung für sich selbst zu finden, ist der Fuchs weniger anfällig dafür, sein Leben zu verlieren als der Wolf. Die Geschichte von Wolf und Fuchs steht für den Sieg des Geistes über den Körper und Intelligenz über die Stärke. Erwähnenswert ist die Machtbeziehung zwischen dem Wolf und Fuchs, indem sich der Wolf als Herr verhält und er den Fuchs als untergeordnetes Wesen wahrnimmt. Der Wolf lässt den Fuchs die ganze Arbeit machen und droht ihm, ihn zu fressen, wenn der Fuchs seinen Befehl ablähnt. Diese Machtbeziehung, die sich auf unterdrückende Behandlung des Fuchses bezieht, führt den Fuchs zu Aushecken eines Plans, um seinen gierigen Gefährten loszuwerden. „Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs tun, weil er der schwächste war, und der Fuchs wäre gerne des Herrn los gewesen“¹⁷. Im Kurzen kann man sagen, was der Wolf will, ist, dass der Fuchs ihm dienen muss. Dies kommt zum Vorschein, nur deswegen, weil der Wolf denkt, dass er physisch stärker als der Fuchs ist und *natürlich* dem Fuchs übergeordnet ist. Das autoritäre Verhalten von Wolf gegenüber dem Fuchs besteht darin, dass der Wolf dem Fuchsen befiehlt: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen,

¹⁶ Uther 2021: 169.

¹⁷ Grimm 2007: 325.

oder ich fresse dich selber auf¹⁸. Der Fuchs folgt dem Befehl von Wolf. Aber glücklicherweise kommt er unversehrt mit Lamm, das der Wolf gezielt frisst. Damit ist aber der gierige Wolf nicht zufrieden, da er sich das andere Lamm wünscht, geht er selbst, um ein anderes zu holen; und da er sehr unbeholfen ist, sieht ihn die Mutter von dem Lamm und beginnt so schrecklich zu weinen und zu meckern, dass die in der Nähe wohnenden Bauern angerannt kommen, um zu erfahren, was los ist. Natürlich finden sie dort den Wolf und schlagen ihn so unbarmherzig, dass er heulend und hinkend zum Fuchs zurückkehrt. Nachdem diesem Ereignis kommt der Wolf nicht mit seinem Gier zu Ende. Er befiehlt dem Fuchs nochmal das Essen zu besorgen und warnt den Fuchs vor Folgen. Diesmal besorgt der Fuchs Pfannkuchen für seinen Herrn. Der Wolf verschlingt die sechs Pfannkuchen in kürzester Zeit und will noch mehr. Aber um sich selbst zu helfen, zieht er die Schüssel vom Regal herunter; es zerbricht in tausend Stücke, und der Lärm bringt außerdem die Frau heraus, um herauszufinden, was los ist. Als sie den Wolf sieht, schlägt sie einen solchen Alarm, dass alle Leute mit Stöcken oder anderen Waffen kommen, die sie schnappen können. Darau erfolgt, dass der Wolf kaum der Gefar des Lebens entkommt; er wird so heftig geschlagen, dass er kaum in den Wald humpeln kann, wo der Fuchs ist. Zum dritten Mal will der Wolf noch was essen, diesmal geht er mit dem Fuchs Essen besorgen. Die beiden gehen in einen Keller, wo der Bauer Fleisch im Überfluß legt. Da warnt der Fuchs den Wolf: „friß nur nicht zuviel“¹⁹. Der Wolf aber ignoriert die Warnung von Fuchs und isst ständig gesalzene Fleisch, was ihn am Ende in gefährliche Krise hineinversetzt. Während die beiden in Keller sind, kommt der Bauer, der den Fuchs herumlaufen hört, in den Keller, um zu sehen, was sich regt, und auf seinen ersten Anblick ist der Fuchs mit einem Sprung durch das Loch und auf dem Weg zum Wald. Doch wenn der Wolf versucht, ihm zu folgen, hat er sich durch seine Gier dermaßen vergrößert, dass es ihm nicht gelingt, durch das Loch rauszukommen und in dem Loch stecken bleibt, dies ermöglicht dem Bauer, den Wolf mit seinem Knüppel zu töten. „Der Wolf wollte nach, aber er hatte sich so dick gefressen, daß er nicht mehr durch konnte, sondern stecken blieb. Da kam der Bauer mit einem Knüppel und schlug ihn tot. Der Fuchs aber sprang in den Wald und war froh, daß er den alten Nimmersatt los war.“²⁰ Während das starke Tier für seine Unvorsichtigkeit mit dem Tod büßen muß, demonstriert die Märchen in der Figur des Fuchses, daß Vorsicht und Klugheit

¹⁸ Grimm 2007: 326.

¹⁹ Grimm 2007: 325.

²⁰ Grimm 2007: 327.

vor bedrohlichen Situationen angebracht sind. Der Fuchs kommt nicht ums Leben, weil er sich an die Situationen besser anpasst. Der am Anfang als überlegen dargestellte Wolf, mit der gleichen Situation und Gefahr konfrontiert, muß bittere Erfahrungen sammeln, während der Fuchs große Besonnenheit zeigt. Das Märchen demonstriert unterhaltsam, wie der Fuchs den freßgierigen und ihm stärkemäßig überlegenen Wolf, der ihn zu immer neuen Aktionen der Nahrungsbeschaffung zwingt, durch List und Intelligenz loswird. Der Wolf als das körperlich stärkere Tier ist der bevorzugte Gegner des Fuchses. „Wie meistens in den Begegnungen von Wolf und Fuchs vermag der schlaue Fuchs die Gefahren zu übersehen, während der Wolf in seiner Freßgier und übergroßen Sorglosigkeit unbedacht handelt.“²¹ Es ist in diesem Kontext erwähnenswert, dass der Fuchs nicht nur in diesem Märchen seine Fähigkeit zur Anpasstheit bringt, sondern der Fuchs hat historisch seine Anpasstheit gezeigt. In seinem Artikel *The Fox: A Medieval View, and Its Legacy in Modern Children's Literature* weist Joan V. Chadwick auf diese Charakteristika des Fuchses hin:

„In the history of Western literature, no animal except perhaps the wolf, has stirred the human imagination more than the fox. Fables and legends passed down through the ages have guaranteed the fox a place in our cultural heritage, and the words ‚cunning,‘ ‚crafty,‘ and ‚sly‘ have become synonymous with the name ‚fox.‘ [...] The fox looks weak and small when compared with the larger wolf, but his intelligence and daring have insured his survival, whereas the wolf was exterminated from most of his European range during the Middle Ages.“²²

Wenn Chadwick über das Überleben der ständigen Krise des Fuchs spricht, steht er im gleichen Artikel auf dem folgenden Standpunkt: „Despite concerted efforts to destroy the fox, the species has shown remarkable adaptive success.“²³

Das Märchen *Der Zaunkönig und der Bär* (KHM 102, ATU 222) ist der wandelnde Widerspruch zu zwei der dominantesten Eigenschaften, die eine Person fit machen, um in der Gesellschaft zu überleben, nämlich Geist und Muskeln, so die Sozialdarwinisten. Die Bärenseite hat in diesem Märchen die Armee von vierbeinigen Tieren, sie kommen so, „daß die Erde zitterte“²⁴. Schon bei dem ersten Märchen taucht die Frage auf: ist „Schlauheit“ eine nichtmenschliche

²¹ Uther 2021: 167.

²² Chadwick 1994: 71.

²³ Chadwick 1994: 71.

²⁴ Grimm 2007: 437.

Eigenschaft des Fuchses. Es geht tatsächlich darum, dass die Füchse von Natur aus schlau sind oder ist es – wie es oben in diesem Beitrag auch kurz thematisiert ist – ein kulturell tradiertes Attribut des Fuchses und daher vom Menschen von außen zugeschrieben. Besonders ist der Fuchs dafür bekannt, dass er ein der nichtmenschlichen Tiere ist, das sich mit seiner scharfen Intelligenz an die Tiergeschichte angepasst und überlebt hat. Die Armee der Vögel hat eindeutig die geringste Chance, den Angriff zu überleben, und doch gewinnen sie nicht nur den Krieg, sondern der Bär entschuldigt sich bei seinen Kindern, indem der Zaunkönig droht, seine Rippen in Stücke zu brechen, wenn der Bär sich bei seinen Kindern nicht entschuldigt. Ein Übergang vom Schwachen zum Dominanten und umgekehrt zu spielen, alle Eigenschaften, die der Vogel verkörpert, sind alles, was Sozialdarwinisten niemals zustimmen würden.

In *Der Zaunkönig und der Bär* spielen ein Wolf, ein Bär und ein Paar Zaunkönige die Hauptrolle. Im Kontext dieses Artikels ist dieses Märchen von großer Bedeutung, da das Tiermärchen „den Konflikt zwischen großen und kleinen Tieren thematisiert. Scheinbar schwächere Tiere gewinnen durch List und Einfallsreichtum den sogenannten Krieg der Tiere“²⁵. Mit Hilfe ihrer Liste und ihres Einfallsreichtums gewinnen die geflügelten Tiere im Krieg gegen die vierbeinigen Tiere. Nachdem der Bär die Kinder des Zaunkönigs beleidigt hat, wird ein Krieg zwischen den Kreaturen der Luft und den Kreaturen des Landes ausgerufen. Die geflügelten Tiere schicken eine Mücke los, um die vierbeinigen Kreaturen des Landes auszuspionieren und ihre Kampfgeheimnisse zu erfahren.

Daher bringt *Der Zaunkönig und der Bär* einen Krieg zwischen ungleichen Machtgruppen, indem die Schwachen als Sieger und die starken Tiere als Verlierer hervorgehen. Es ist bemerkenswert, dass es in diesem Märchen eine zwischen Tieren Koalitionen gibt. Den Tieren wie den Mensch „Koalitionen helfen zu überleben, planvolles Vorgehen und eine gemeinsame Strategie lösen Konflikte zugunsten stärkerer Gegner“²⁶. Die vom Menschen täglich zu beobachtende Tatsache vom Überlebenskampf der nichtmenschlichen Tiere haben sich in Volkserzählungen zu der Vorstellung verdichtet, daß bestimmte Tiere oder Tierarten gelegentlich untereinander kriegerische Auseinandersetzungen austragen, bei denen sie um Verbündete werben, auch Feldzüge und Belagerungen durchführen. Erzählungen über den Kampf größerer gegen kleinere Tiere, auch der Vierfüßler über mehrfüßige Tiere, sind aus verschiedenen älteren Erzählungen Indiens, Arabiens und Persiens bekannt. Mittelalterliche Fabeln lassen als Konfliktfall die Fledermaus im Streit der Vögel gegen die

²⁵ Uther 2021: 223.

²⁶ Uther 2021: 223.

Vierfüßler zweideutig Partei mal für die eine, dann für die andere ergreifen, gerade so, wie sich das ‚Kriegsglück‘ wendet. Dieses Märchen demonstriert

„das Zusammenstehen der Tiere gegen übergroße Gefahren und wollen ein Beispiel für listiges Verhalten gegenüber mächtigen Gegnern geben. Die humorvoll mit bewußten stilistischen Anklängen an soldatischen Sprachgebrauch erzählte Fassung, deren überraschender Ausgang auf dem schwanktypischen Mißverstehen beruht, hatte offenbar das besondere Interesse der Brüder Grimm gefunden.“²⁷

Das letzte Märchen, das die Diskussion dient, ist *Der Hase und der Igel* (KHM 187, ATU 275 C). Dieses Märchen stellt einen ‘Wettlauf der Tiere’ dar. An einem schönen Sonntagmorgen beschließt ein Igel, der in der Nähe eines Feldes lebt, seine Steckrüben zu sehen. Als er ankommt, sieht er aus demselben Grund einen Hasen, der seinen Kohl beobachtet. Der snobistische Hase weigert sich, den fröhlichen Gruß des Igels zu erwidern. Stattdessen fragt er, was der Igel da macht. Der Igel aber erzählt ihm von seinem Zweck. Darauf lächelt der Hase über die kurzen Beine von dem Igel und sagt: „Du könntest deine Beine für einen besseren Zweck verwenden.“²⁸ Der Igel ist wütend über den Witz über seine kurzen, krummen Beine. Er bietet dem Hasen einen Wettbewerb an: „Wenn wir ein Rennen machen, werde ich dich überholen.“²⁹ Obwohl der Hase das für eine lächerliche Idee hält, stimmt er zu. Die beiden entscheiden, dass der Einsatz eine Goldmünze und eine Flasche Brandy sein wird. Der Igel eilt nach Hause und fordert seine Frau auf, sich schnell anzuziehen und mitzukommen. Auf dem Weg zum Feld erklärt der Igel, dass seine Frau sich am einen Ende der Rennbahn aufhalten soll. Als der Hase ankommt, muss die Frau rufen: „Ich bin schon da.“ Mit dem Igel an einem anderen Ende der Rennbahn und seiner Frau am anderen können sie den Wettbewerb gewinnen. Da der Hase den Igel nicht von seiner Frau unterscheiden kann, muss der Hase immer wieder rennen. Jedes Mal, wenn er die Ziellinie erreicht, ruft die Frau des Igels: „Ich bin schon da.“³⁰ Jedes Mal, wenn er an die Startlinie zurückkehrt, ist der Igelmann schon da. Wenn der Hase die Strecke drei und siebenmal gelaufen ist, fällt er tot um. Der Igel und seine Frau sammeln das Gold und den Schnaps und kehren jubelnd nach Hause zurück. In diesem Märchen scheint, der Igel intelligenter als der Hase zu sein. Wegen seiner Intelligenz und Schlauheit gewinnt er den Wettbewerb.

²⁷ Uther 2021: 223.

²⁸ Grimm 2007: 689.

²⁹ Grimm 2007: 689.

³⁰ Grimm 2007: 690.

Fazit

Die ausgewählten Märchen *Der Fuchs und die Katze*, *Der Hase und die Igel* und *Der Zaunkönig* und *der Bär* der Gebrüder Grimm zeigen entscheidende Mängel, die der Sozialdarwinismus besitzt. Eines der größten Merkmale der Märchen der Gebrüder Grimm ist, dass es einen plötzlichen und radikalen Übergang der Figur vom „Opfer“ zum „Helden“ oder eben

„Täter“ gibt. Das letzte Märchen mit dem Igel lässt m. E. den Igel nicht als Helden sondern vielmehr als Täter erscheinen, was die Auffassung im Grunde dekonstruiert, die Schwachen seien immer die Guten. Es ist sehr schwierig die Gegenpole (Opfer vs. Held) so dualistisch zu formulieren, weil es viele Schattierungen ausblendet. Selbst das Wort „Opfer“ ist ethisch gesehen positiv konnotiert, aber auch das Wort „Held.“ Es bieten sich auch andere (nicht unbedingt eindeutig bessere) Begriffspaare an: Opfer und Held? Opfer und Täter? Verlierer und Sieger? Noch dazu kommen die moralischen Zuschreibungen: Opfer/Verlierer sind schwach und ethisch gesehen überlegen. Täter und Sieger sind stark und von der Moral her unterdeterminiert. Schon dieses kleine Gedankenspiel zeigt auch, dass die Situation mit den Rollen- und Moralzuschreibungen sehr komplex ist. Die Komplexität sollte angesprochen werden. Dieser Übergang ist sehr entscheidend, wenn man die Standpunkte der Sozialdarwinisten durchleuchtet. Die Märchen basieren nicht auf traditionellen, sondern auf fließenden Konzepten von Schwachen und Starken, fit und unfit. Auf der grundlegenden Ebene „Darwin’s very rejection of anthropocentrism made a certain amount of anthropomorphizing of animal behavior inevitable“³¹, so John Durant. Die in dem Buch *The Descent of Man* vorgestellte These der biologischen Kontinuität behandelte menschliche Emotionen und mentale Eigenschaften als die extreme Entwicklung von Fähigkeiten, die alle Tiere besitzen, und führte Darwin so zu „many of the complex human attributes whose origins he sought to project into nature as immanent properties and powers“³². Nach dieser Ansicht war nichts Unwissenschaftliches daran, Tieren moralisch aufgeladene Verhaltensweisen wie Stolz, Betrug, Wetteifern, Reue, Wohlwollen oder die Anfänge ästhetischer Wertschätzung und religiöser Hingabe zuzuschreiben, wie es Darwin und sein Befürworter George John Romanes tun.³³ Die Märchen haben eine einzigartige und besondere Flugbahn, der sie in Geschichten folgen. Ein einzigartiger Übergang vom „Opfer“ zum HeldInnen (in

³¹ Zit. nach. Vgl. Jann 1994: 96.

³² Jann 1994: 95.

³³ Vgl. Jann 1994: 97.

Bezug auf die Übernahme von Angelegenheiten und Schicksal in die eigene Hand). Die Schwachen und die Underdogs werden häufig in sehr schwierigen Situationen gegen die Starken gesetzt, und diejenigen, die am besten dafür geeignet sind, in diesen Geschichten zu dominieren, dominieren, und plötzlich geht die Situation in eine entgegengesetzte Hierarchie der Schwachen über die Starken über. Diese Märchen sind nicht alle einfach, sondern sind mit den schwierigen Situationen des alltäglichen Lebens infiziert, in denen sich die verschiedenen Gesellschaften befanden. Sobald die Geschichte jedoch mit Magie von einer zur anderen Seite übergeht, wird die Geschichte zu einem Märchen. Die Geschichten halten sich nicht an die bekannten Vorstellungen von Helden und Heldinnen. Mit anderen Worten, diese Märchen bewegen sich weg von den gegensätzlichen Standpunkten von „Held“ und „Bösewicht“ in eine Kategorie, in der der scheinbare Held nicht die eine oder andere Art, sondern viele Arten von Charakter hat.

Es gibt keinen festen Begriff von „fit“ oder „unfit“, sondern einen flüchtigen. Sobald das Ungeeignete und Beherrschte zum Angepassten und Beherrschenden wird; humanisiert und besiegt die bestialischen und barbarischen Mächte, die Mensch und nichtmenschlichen Tiere terrorisieren.³⁴

Es ist wahr, dass Menschen und nichtmenschliche Tiere sowie alle Lebewesen auf diesem Planeten aufgrund ihrer Anpassung an die Veränderungen der Evolution der Natur unterworfen sind. Aber zu sagen, dass die Geschwindigkeit und das Ausmaß der Evolution und der Anpassung gleich oder ähnlich sind, ist Unwissenheit auf höchstem Niveau.

Literatur

BAUM, Bruce David

2006 *The Rise and Fall of the Caucasian Race: A Political History of Racial Identity*. New York City: New York University Press

BORGARDS, Roland

2017a *Märchentiere*. Kiel: Königsfurt-Urania Verlag

2017b *Macht und Ohnmacht: Erfahrungen im Märchen und im Leben*. Königsfurt-Urania: Kiel

BORGARDS, Roland (Hrsg.)

2015 *Tiere. Ein kulturwissenschaftliches Handbuch*. Stuttgart: J B Metzler

³⁴ Neophytou 2015: 53.

- BORGARDS, Roland – PETHES, Nicolai (Hrsg.)
2013 *Tier Experiment Literatur. Wissenschaftliche Konstellationen im 20. Jahrhundert.* Würzburg: Königshausen-Neumann
- CHADWICK, Joan V.
2014 The Fox: A Medieval View, and Its Legacy in Modern Children's Literature. *Between the Species.* Winter & Spring. 71–71. <https://digitalcommons.calpoly.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1880&context=bts> – 03.03.2022
- GRIMM, Jacob/Wilhelm
2007 *Kinder und Hans- Märchen.* Aarau: Fischer Sauerländer
- HALLIDAY, R[ichard] J[ohn]
1971 Social Darwinism: A Definition. *Victorian Studies.* 14. 4. 389–405.
- JANN, Rosemary
1994 Animal Analogies in the Construction of Class. *Nineteenth Century Studies.* 8. 89–103.
- MAZRUI, Ali A.
1968 From Social Darwinism to Current Theories of Modernization: A Tradition of Analysis. *World Politics.* 21. 1. 69–83. <https://doi.org/10.2307/2009746> – 22.04.2022
- NEOPHYTOU, Ana
2015 *Why are Grimms' Fairy Tales so Mysteriously Enchanting?* New York: City University of New York (Cuny Academic Works) https://academicworks.cuny.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1386&context=cc_etds_theses – 22.04.2022
- RADICK, Gregory
2019 Darwinism and Social Darwinism. In Breckman, Warren – Gordon, Peter E.(Hrsg.): *The Cambridge History of Modern European Thought.* 1.: The Nineteenth Century. Cambridge: Cambridge University Press
- RAYMOND, Kevorkian
2008 The Extermination of Ottoman Armenians By the Young Turk Regime (1915-1916). *SciencesPo.* <https://www.sciencespo.fr/mass-violence-war-massacre-resistance/en/document/extermination-ottoman-armenians-young-turk-regime-1915-1916.html> – 12.12.2002
- SIMPSON, George E.
1959 Darwin and “Social Darwinism.” *The Antioch Review.* 19. 1. 33–45.
- UTHER, Hans-Jörg
2021 *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm.* Berlin: Walter de Gruyter GmbH.
- ZMARZLIK, Hans-Günter
1963 Der Sozialdarwinismus in Deutschland Als Geschichtliches Problem. *Vierteljahrshefte Für Zeitgeschichte.* 11. 3. 246–73.